

Montag, 07. November 2011 19:03 Uhr

URL: <http://www.wormser-zeitung.de/region/worms/meldungen/11333008.htm>

WORMS

Pionierin mit Mut zum Experiment

07.11.2011 - WORMS

Von Gunter Weigand

PREISTRÄGERKONZERT Flötistin Stephanie Wagner erhält Jazz-Auszeichnung im Lincoln

Auf großes Publikumsinteresse stieß das Preisträgerkonzert der Flötistin Stephanie Wagner im Lincoln-Theater. Gemeinsam mit ihrer quirligen Formation „Quinsch“ demonstrierte sie eindrucksvoll, warum sie in diesem Jahr zu Recht den Jazzpreis der Stadt Worms verliehen bekommen hat.

Klassische Flöte im Jazz etabliert

Es sei keine leichte Entscheidung gewesen, gestand Preisstifter und Jury-Mitglied Florian Gerster, denn im Südwesten sei man „gut bestückt“, was den Jazz angehe. Doch letzten Endes komme es beim Bewertungsverfahren nur auf die Qualität an, es sei unmöglich, die Wahl zugunsten eines bestimmten Lieblingskandidaten zu manipulieren. Gerster würdigte Stephanie Wagners Pionierleistung, die klassische Flöte im Jazz zu etablieren und ihren Mut zu klanglichen Experimenten. Oberbürgermeister Michael Kissel betonte, dass es wichtig sei, das Genre Jazz zu unterstützen und zu fördern, weil der Jazz auch zum Profil der Stadt Worms beitrage.

Stephanie Wagner ließ nach ihrem Dank an alle Beteiligten umgehend Taten folgen. Obwohl sie ihre Wurzeln im klassischen Bereich hat, war in Wagners Spiel keine akademische Steifheit zu spüren, ganz im Gegenteil. Getragen von ihrer vorzüglichen Band, darunter mit Steffen Weber ein ehemaliger Jazzpreisträger der Stadt Worms, lotete die Flötistin die klanglichen Möglichkeiten ihres Instrumentes aus. Da gab es neben empfindsamem Wohlklang auch rotzig-frech angerissene Motive, aber auch an der Grenze zur akustischen Wahrnehmbarkeit gehauchte Töne. Mittels Überblasetechnik und Mitsprechen während des Spielens erzielte sie einige interessante Effekte, die aber kein Selbstzweck blieben, sondern stets im Dienste des Songarrangements standen.

Die Band selbst spielte einen druckvollen Stil, der irgendwo

Stephanie Wagner stellte beim Preisträgerkonzert im Lincoln unter Beweis, dass sie den Jazzpreis zu Recht erhielt. Foto: pa/Balzarin

zwischen Hardbop und Latino-Funk anzusiedeln ist, und auf das Spiel der Flötistin zugeschnitten war. Udo Brenner (Kontrabass) und Jens Biehl (Schlagzeug) bildeten die unzertrennliche Rhythmus-Achse, während Steffen Stütz am Fender Rhodes die farbigen Sprengsel im Gesamtklangbild malte. Und natürlich Saxophonist Steffen Weber, der wunderbar mit Stephanie Wagner harmonierte. Die Melodielinien erklangen mal unisono, mal parallel, verwickelten sich ineinander und lösten sich auch wieder voneinander.

Clever komponierter Vortrag besticht mit Ideenreichtum

Die Kompositionen wussten jedoch nicht nur durch den cleveren Vortrag, sondern auch durch ihren Ideenreichtum zu gefallen. „Känguru“ begann mit einer Reihe von so abrupten Stopps, dass sogar die Band nicht ganz synchron agierte, und wechselte dann zwischen schnellen und getragenen Abschnitten hin und her. Bei „Change“ kreierte Schlagzeuger Jens Biehl einen besonders komplexen Rhythmus, in dem er praktisch jede Zählzeit außer den regulären betonte und mit diesen Schwerpunktverschiebungen so für eine unruhige Atmosphäre sorgte. Ganz anders wiederum „Swedish Hommage“, das mit einer volksliedhaften Flötenmelodie begann, die mit zunehmender Dauer mit mehr Schnörkeln und Verzierungen ausgeschmückt wurde.

© Verlagsgruppe Rhein-Main 2011

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlagsgruppe Rhein-Main